

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 38 (1982)
Heft: 6

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezensionen

G. Danieli (Hg., im Auftrag der Associazione biblica italiana), *Quaerere Deum – Atti della XXV settimana biblica italiana, settembre 1978*, Brescia 1980, Paideia editrice. 478 S., brosch. L. it. 20000

In diesem stattlichen Band erscheinen an die 28 Beiträge zum Thema «Gott suchen». Es werden berücksichtigt: die Geschichtsbücher des Alten Testaments, der Tetratuech, ‘P’, die Josephserzählung, Amos, Jesaja, der Dtr., die Weisheit, Qohelet, die Psalmen, die Synoptiker, Paulus, Johannes. Ferner wird das Problem in der Psychoanalyse und im Marxismus untersucht. Der Band ist ein gutes Beispiel von Interdisziplinarität und zeugt von der Nützlichkeit solcher Treffen und vom hohen Niveau der Teilnehmer.

J. Alberto Soggin, Rom

Jacob Kremer, L. Alonso Schökel, Armido Rizzi, Wilhelm Egger, *Per una lettura molteplice della Bibbia*. Pubblicazioni dell’Istituto di Scienze religiose in Trento 1, Bologna 1981, Centro editoriale Dehoniano. 151 S., brosch. L. it. 6000

Auf verschiedene Arten kann man heute die Bibel lesen; und aus einem 1979 in Trient gehaltenen Treffen stammen die Beiträge zum Problem und die Diskussionen. J. Kremer zeigt die neueste Methodik an Hand von II Kor 3,6b; L. Alonso die symbolische Lesung des Neuen Testaments; A. Rizzi die materialistische; W. Egger die strukturalistische. Es werden oft auch die Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden dargestellt. In der Enddiskussion wird u. a. das Problem der tatsächlichen Neuigkeit dieser verschiedenen Methoden behandelt.

Die Beiträge sind immer sehr solide, doch gemeinverständlich verfasst, und darin und auch in dem für heutige Verhältnisse sehr niedrigen Preis liegen einige der Vorzüge dieses Bändchens.

J. Alberto Soggin, Rom

Edith Klum-Böhmer, *Das Trishagion als Versöhnungsformel der Christenheit. Kontroverstheologie im V. und VI. Jahrhundert*, R. Oldenbourg-Verlag, München/Wien 1979. 83 S.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es zu erklären, wie es dazu gekommen ist, dass der «einstmals als Häresie geltende – dem dreifachen Sanctus: ‹Heiliger Gott, Heiliger und Mächtiger, Heiliger und Unsterblicher› hinzugefügte – Anruf ‹der für uns gekreuzigt worden ist› von allen christlichen Kirchen aufgenommen wurde und bis heute gültig geblieben ist» (I). Der Zeitraum, mit dem sich diese Arbeit befasst, ist gekennzeichnet durch höchst komplexe politische und theologische Abläufe. In sieben kurzen Abschnitten wird das Thema in einer Weise entfaltet, die m. E. gerade auf die eingangs erwähnte Hauptfrage nicht schlüssig Antwort zu geben vermag. Die Literaturliste enthält viele veraltete Bücher, dafür fehlen verschiedene wichtige Standardwerke (A. H. M. Jones, E. Stein, Ostrogorsky, die Papstgeschichte von Caspar).

Rudolf Brändle, Basel

Werner Becher, Alastair V. Campbell, G. Keith Parker (Hg.), *Wagnis der Freiheit*. Ein internationaler Kongress für Seelsorge und Beratung. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1981. 145 S., kart. DM 28.-

Der Band bietet die Referate und Korreferate des internationalen Kongresses für Seelsorge und Beratung 1979 in Edinburgh. Folgende Beiträge scheinen mir erwähnenswert: systematische Überlegungen zur Beziehung von Gott und Freiheit von J. Moltmann, eine Stellungnahme dazu von J. L. Cedarleaf mit interessanten Anekdoten aus der eigenen Biographie und aus derjenigen von A. Boisen, ein Plädoyer für Rogers und seine Lernregeln von H. Andriessen und eine scharfe Kritik von Th. Oden (der selber einmal Anhänger von Rogers war) an der Anpassung der europäischen Pastoralpsychologie an den psychologischen Zeitgeist, ein wahrhaft weiser Vortrag des Psychiaters H. Walton über die Polarität von somatisch-physikalischer Psychologie und verstehender Tiefenpsychologie, eine psychologisch-soziologische Interpretation von magischen Therapien in Afrika von Masamba ma Mpolo (Kinshasa) und ein Bericht über die Schwerpunkte der Schlussdiskussion.

Walter Neidhart, Basel

Karl König, *Angst und Persönlichkeit*. Das Konzept vom steuernden Objekt und seine Anwendungen, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1981. 211 S.

Der Autor, Professor für klinische Gruppenpsychotherapie in Göttingen, stellt die Hypothese auf, dass Personen mit phobischem Charakter am Defizit eines triebsteuernden inneren Organs leiden. Bei der gesunden seelischen Entwicklung bildet sich beim Aufbau des Ichs ein inneres steuerndes Objekt aus. Dieses erlaubt dem Individuum, sich zu orientieren und relativ angstfrei und unabhängig von der Außenwelt zu sein. Bei einem bestimmten Verhalten der Mutter kann sich dieses innere Objekt aber nicht bilden: wenn sie entweder dem Kind das Gefühl vermittelt «ich kann nicht auf die Strasse gehen, weil es zu gefährlich ist» oder das Gefühl «ich bin nicht fähig, diese Leistung zu übernehmen; die Mutter macht es immer besser». Auf die überbesorgte und auf die überfordernde Mutter reagiert das Kind mit Triebunterdrückung. Es kann so seine Symbiose mit ihr fortsetzen, aber es bildet sich in ihm keine genügende Ich-Stärke, mit der es die Triebe steuern und integrieren kann. Daraus ergeben sich die verschiedenen Formen der Angst-Neurose, auf die der Verfasser im einzelnen eingeht und dabei seine Hypothese mit derjenigen anderer Psychoanalytiker vergleicht.

Therapeutisch bearbeitet König die Angst-Neurose nicht nur analytisch, sondern auch mit einem Anti-Angsttraining, also mit einer verhaltenstherapeutischen Methode. Das lässt sich mit seiner Hypothese vereinbaren. Denn der Verhaltenstherapeut handelt konträr zum früheren Verhalten der Mutter. Diese hat dem Kinde beigebracht, dass es Gefahren meiden soll oder dass es nicht fähig ist, seine Impulse zu steuern. Der Verhaltenstherapeut aber übt «mit dem Patienten, sich einer Gefahr auszusetzen, mit Phantasieübungen oder durch stufenweise Angstexposition in der Realität».

Walter Neidhart, Basel